

Prof. Dr. Stefan Stürmer

## Modul 36603

# Einführung in die Sozialpsychologie I

Kurseinheit 1:  
Personale und interpersonale Prozesse

Fakultät für  
**Psychologie**

---

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m<sup>2</sup>, weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

## Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	III
Abbildungsverzeichnis.....	VIII
Tabellenverzeichnis.....	IX
Autor.....	X
Vorwort.....	12
1 Einführung.....	14
1.1 Was ist Sozialpsychologie.....	14
1.1.1 Begriffsbestimmung.....	14
1.1.2 Die Person und die Situation.....	16
1.1.3 Forschungsbereiche.....	20
1.1.4 Interdisziplinäre Verbindungen.....	21
1.1.5 Evolutions- und kulturpsychologische Perspektiven.....	22
1.2 Methoden der Sozialpsychologie.....	24
1.2.1 Wissenschaftstheoretische Grundbegriffe.....	25
1.2.2 Forschungsmethoden.....	26
1.2.3 Ethische Aspekte.....	31
1.2.4 Aktuelle Entwicklungen: Die sog. „Replikationskrise“.....	32
1.3 Kapitelzusammenfassung.....	34
1.4 Weiterführende Literatur.....	35
1.5 Übungsaufgaben.....	35
2 Zur Geschichte der Sozialpsychologie.....	36
2.1 Die Frage nach dem Anfang.....	36
2.2 Zwei Wurzeln? Völkerpsychologie und Massenpsychologie.....	37
2.2.1 Völkerpsychologie.....	37
2.2.2 Massenpsychologie.....	38
2.3 Frühe empirische Sozialpsychologie.....	38
2.4 Erste Untersuchungen von Gruppenprozessen.....	41
2.5 Anfänge der Einstellungsforschung.....	41
2.6 Sozialpsychologie in den ersten Jahren nach dem 2. Weltkrieg.....	42
2.7 Sozialpsychologie in Westdeutschland.....	43
2.7.1 Willy Hellpach.....	45
2.7.2 Kriphal S. Sodhi.....	46

---

2.7.3	Peter R. Hofstätter .....	47
2.7.4	Martin Irle und der Sonderforschungsbereich 24.....	48
2.8	Sozialpsychologie in der DDR.....	48
2.9	Eine europäische Entwicklung: Die EASP.....	49
2.10	Aus der eigenen Fachgeschichte lernen? .....	50
2.11	Weiterführende Literatur.....	51
2.12	Übungsaufgaben .....	51
3	Soziale Kognition und Attribution .....	52
3.1	Soziale Kognitionen .....	52
3.1.1	Begriffsbestimmung.....	54
3.1.2	Schritte der sozialen Informationsverarbeitung .....	55
3.1.3	Modus der Informationsverarbeitung.....	60
3.1.4	Zugrundeliegende Motive.....	62
3.2	Die Rationalität von Entscheidungen.....	64
3.2.1	Die Prospect Theory .....	64
3.2.2	Begrenzte Rationalität (Bounded Rationality) .....	70
3.2.3	Der Einfluss von Emotionen und Stimmungen .....	72
3.3	Attributionen .....	76
3.3.1	Begriffsbestimmung.....	76
3.3.2	Attributionsprozess .....	78
3.3.3	Attributionsverzerrungen.....	81
3.3.4	Soziale Kategorisierung, Stereotype und Attributionen.....	83
3.4	Kapitelzusammenfassung.....	84
3.5	Weiterführende Literatur.....	84
3.6	Übungsaufgaben.....	85
4	Eindrucksbildung und Personenwahrnehmung .....	86
4.1	Wie der erste Eindruck zustande kommt.....	86
4.1.1	Eigenschaftsbasierte Eindrucksbildung .....	86
4.1.2	Kategorienbasierte Eindrucksbildung .....	94
4.1.3	Konnektionistische Modelle der Eindrucksbildung.....	96
4.2	Die Macht des ersten Eindrucks.....	98
4.2.1	Besonderheiten der Eindrucksbildung .....	98
4.2.2	Aufrechterhaltung von Eindrücken .....	101
4.2.3	Änderungen von Eindrücken.....	104

---

4.3	Kapitelzusammenfassung.....	105
4.4	Weiterführende Literatur.....	106
4.5	Übungsaufgaben.....	106
5	Interpersonale Beziehungen .....	107
5.1	Begriffsbestimmung.....	107
5.2	Von der flüchtigen Bekanntschaft zur festen Beziehung.....	107
5.2.1	Interpersonale Attraktion.....	107
5.2.2	Beziehungstypen .....	109
5.3	Der Einfluss sozialer Beziehungen auf kognitive, emotionale und somatische Prozesse... .....	111
5.3.1	Beziehungen und Gesundheit.....	111
5.3.2	Die mentale Repräsentation von Beziehungen.....	113
5.4	Liebesbeziehungen.....	115
5.4.1	Partnerwahl .....	115
5.4.2	Liebe .....	117
5.5	Erhalt und Auflösung von Beziehungen.....	120
5.5.1	Stabilität von Beziehungen .....	120
5.5.2	Beziehungskonflikte.....	121
5.5.3	Trennung.....	122
5.6	Kapitelzusammenfassung.....	124
5.7	Weiterführende Literatur.....	124
5.8	Übungsaufgaben.....	125
6	Selbst und Identität.....	126
6.1	Selbsterkenntnis.....	126
6.1.1	Begriffsbestimmung.....	126
6.1.2	Quellen selbstbezogenen Wissens .....	126
6.1.3	Selbtschemata.....	129
6.1.4	Selbstkomplexität .....	130
6.1.5	Variabilität .....	130
6.1.6	Inklusivitätsgrad des Selbst .....	131
6.1.7	Konstruktion eines konsistenten Selbstbilds.....	132
6.2	Das Selbst in Aktion.....	133
6.2.1	Selbstaufmerksamkeit und Selbstüberwachung.....	133
6.2.2	Selbstregulation.....	134
6.2.3	Selbstwerterhöhung und Selbstwertschutz.....	136

---

6.3	Kapitelzusammenfassung.....	137
6.4	Weiterführende Literatur.....	137
6.5	Übungsaufgaben.....	138
7	Einstellungen.....	139
7.1	Einstellungen: Komponenten, Stärke, Funktionen.....	139
7.1.1	Begriffsbestimmung.....	139
7.1.2	Einstellungskomponenten und –struktur.....	139
7.1.3	Einstellungsstärke.....	142
7.1.4	Einstellungsfunktionen.....	142
7.2	Einstellungsmessung.....	143
7.2.1	Explizite Maße.....	143
7.2.2	Implizite Maße.....	144
7.3	Einstellung und Verhalten.....	145
7.3.1	Methodische Aspekte.....	145
7.3.2	Interindividuelle Unterschiede.....	146
7.3.3	Modelle zum Einstellungs-Verhaltens-Zusammenhang.....	147
7.4	Einstellungsänderung durch Persuasion.....	150
7.4.1	Modus der Verarbeitung persuasiver Argumente.....	151
7.4.2	Determinanten des Verarbeitungsmodus.....	152
7.5	Kapitelzusammenfassung.....	154
7.6	Weiterführende Literatur.....	154
7.7	Übungsaufgaben.....	154
8	Prosoziales Verhalten, Helfen und Altruismus.....	155
8.1	Begriffsbestimmung.....	155
8.1.1	Prosoziales Verhalten.....	155
8.1.2	Helfen.....	155
8.1.3	Altruismus.....	156
8.2	Warum helfen Menschen einander?.....	157
8.2.1	Evolutionäre Grundlagen.....	157
8.2.2	Kosten-Nutzen-Analysen.....	159
8.2.3	Abbau negativer Gefühlszustände.....	161
8.2.4	Empathie.....	162
8.3	Interindividuelle Unterschiede.....	164
8.3.1	Prosoziale Persönlichkeit.....	164

---

8.3.2	Geschlechtsunterschiede .....	165
8.4	Wann helfen Menschen nicht? .....	166
8.4.1	Helfen in Notfallsituationen .....	166
8.4.2	Wie lässt sich Helfen in Notfallsituationen fördern?.....	168
8.5	Kapitelzusammenfassung.....	169
8.6	Weiterführende Literatur.....	170
8.7	Übungsaufgaben.....	170
9	Aggressives Verhalten.....	171
9.1	Begriffsbestimmung.....	171
9.1.1	Aggression.....	171
9.1.2	Formen aggressiven Verhaltens.....	171
9.2	Warum verhalten sich Menschen aggressiv? .....	172
9.2.1	Biologische Ansätze .....	172
9.2.2	Psychologische Ansätze.....	174
9.3	Interindividuelle Unterschiede.....	177
9.3.1	Feindseliger Attributionsstil.....	178
9.3.2	Geschlechtsunterschiede .....	178
9.4	Wann verhalten sich Menschen aggressiv? .....	179
9.4.1	Aversive Umweltbedingungen .....	179
9.4.2	Aggressive Hinweisreize .....	179
9.4.3	Gewaltdarstellungen in den Medien.....	180
9.5	Cyber-Aggression.....	181
9.5.1	Prävalenz .....	182
9.5.2	Individuelle Faktoren.....	182
9.5.3	Gruppenfaktoren.....	183
9.6	Prävention und Reduktion von Aggression.....	184
9.6.1	Entschuldigungen.....	184
9.6.2	Bestrafungen.....	184
9.6.3	Ärgerbewältigung.....	185
9.7	Kapitelzusammenfassung.....	185
9.8	Weiterführende Literatur.....	186
9.9	Übungsaufgaben.....	186
	Literaturverzeichnis .....	187

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1.1: Soziale Prozesse vermitteln die Effekte zwischen Makro- und Mikroebene. Schwerpunkt der sozialpsychologischen Analyse ist die soziale Prozessebene.....	22
Abbildung 3.1: Idealtypische Sequenz der sozialen Informationsverarbeitung (nach Bless et al., 2004).....	60
Abbildung 3.2: Nutzenfunktion von Gewinnen und Verlusten (nach LeBoeuf & Shafir, 2005) ...	67
Abbildung 3.3: Die Wirkung von trauriger und freudiger Stimmung auf Höflichkeit in einfachen und schwierigen Situationen (nach Forgas, 1999).....	76
Abbildung 4.1: Repräsentative Ergebnisse eines der Experimente von Asch zur Eindrucksbildung. (1. Teil) (nach Asch, 1946, Exp. 1).....	87
Abbildung 4.2: Ergebnisse der Studie von Lampel & Anderson (1968; angelehnt an Anderson, 1981).....	89
Abbildung 4.3: Mittlere Sympathiewerte für Personen, die anhand von ein, zwei, drei oder vier Adjektiven mit unterschiedlicher oder gleicher Valenz beschrieben wurden (Himmelfarb, 1973). L steht für Eigenschaften mit niedriger Valenz, N für Eigenschaften mit neutraler und H für Eigenschaften mit hoher Valenz.....	90
Abbildung 4.4: Computergenerierte Gesichter, die auf den Dimensionen Dominanz und Vertrauenswürdigkeit variieren (adaptiert von Todorov, Said, Engell & Oosterhof, 2008).....	93
Abbildung 4.5: Schematische Darstellung des dualen Prozess-Modells der Eindrucksbildung n. Brewer (1988).....	95
Abbildung 4.6: Darstellung einer assoziativen Verknüpfung von Stereotypen, beobachtetem Verhalten und Attributen aus Kunda und Thagard (1994) angelehnt an das Experiment von Duncan (1976). Links aktiviert die Beobachtung eines schwarzen Akteurs zusätzlich das Attribut „aggressiv“ .....	97
Abbildung 4.7: Erwartungen erzeugen Bestätigung: Die sich selbst erfüllende Prophezeiung .	102
Abbildung 5.1: Dreieck der Liebe (nach Sternberg, 1987) .....	119
Abbildung 6.1: Selbstdefinition auf (idealtypischen) Ebenen sozialer Inklusivität.....	132
Abbildung 7.1: Modell zur Berechnung von Erwartungs-x-Wert-Produkten .....	140
Abbildung 7.2: Theorie des überlegten Handelns .....	149
Abbildung 7.3: Theorie des geplanten Verhaltens .....	149
Abbildung 7.4: Zentrale Ergebnisse des Experiments von Petty et al. (1981): Bei hoher persönlicher Relevanz wurde die Einstellung primär durch die Qualität der Argumente beeinflusst (zentrale Route).....	153
Abbildung 7.5: Zentrale Ergebnisse des Experiments von Petty et al. (1981): Bei niedriger persönlicher Relevanz hing die Einstellung stärker vom Status der Einflussquelle ab.....	153
Abbildung 8.1: Zentrale Ergebnisse des „Elaine-Experiments“ von Batson et al. (1981).....	163
Abbildung 9.1: Schematische Darstellung des kognitiv-neo-assoziationalistischen Modells (nach Berkowitz, 1993).....	176
Abbildung 9.2: Zentrale Ergebnisse des Experiments von Berkowitz und LePage (1967): Die Anwesenheit eines aggressiven Hinweisreizes (Waffe) erhöht die Auftretenswahrscheinlichkeit aggressiven Verhaltens nach einer Frustration.....	180



## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1.1	Klassifikationsbegriffe von Variablen in der experimentellen (Sozial)Psychologie .	30
Tabelle 3.1	Unterschiedliche Typen von Wissensrepräsentationen .....	55
Tabelle 3.2:	Mögliche Ursachen für Erfolg und Misserfolg in einer Prüfung (nach Weiner, 1985b) .....	77
Tabelle 3:	Repräsentative Ergebnisse eines der Experimente von Asch zur Eindrucksbildung (2. Teil). Die Tabelle zeigt den Prozentsatz der Versuchspersonen, die die entsprechende Eigenschaft auswählten, nachdem sie zuvor die Personenbeschreibung gelesen hatten (Nach Asch, 1946, Exp. 1) .....	87
Tabelle 4.4:	Korrelationen zwischen den Einschätzungen innerhalb der jeweiligen Experimentalgruppe und der Referenzgruppe (keine Zeitbegrenzung) (nach Willis & Todorov, 2006) .....	92
Tabelle 5.1:	Bindungsstile bei Erwachsenen (Hazan & Shaver, 1987). Übersetzung durch den Autor .....	115
Tabelle 8.1:	Schematische Darstellung des Modells von Piliavin et al. (1981) zu den Effekten wahrgenommener Kosten auf Hilfeverhalten.....	161

## Autor

**Univ.-Prof. Dr. Stefan Stürmer**, Diplom-Psychologe, erhielt seinen Dokortitel im Jahr 2000 von der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Er ist seit 2007 Universitätsprofessor an der FernUniversität in Hagen und Leiter des Lehrgebiets „Sozialpsychologie“.

### Mitwirkende

**Univ.-Prof. em. Dr. Helmut Lück**, von 1978 bis 2007 Leiter des Lehrgebiets Psychologie, Schwerpunkt „Psychologie sozialer Prozesse“ (Autor Kapitel 2).

**Dr. Markus Barth**, Diplom-Psychologe, war von 2008-2014 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrgebiet „Sozialpsychologie“ an der FernUniversität (Co-Autor Kapitel 5). Er arbeitet jetzt an der Universität Leipzig.

**Dr. Katharina Lotz-Schmitt**, Diplom-Psychologin, war von 2009-2015 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrgebiet „Sozialpsychologie“ (Co-Autorin Kapitel 4). Sie arbeitet jetzt als niedergelassene Psychologische Psychotherapeutin in Hagen.

**Dr. Alexander N. Bodansky**, Diplom-Psychologe, von 2008-2015 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrgebiet „Sozialpsychologie“ (Co-Autor Kapitel 3). Er arbeitet jetzt an der Universität Hamburg.

**Diese Seite bleibt aus drucktechnischen Gründen frei!**

## Vorwort

Die Sozialpsychologie erforscht die psychologischen und sozialen Prozesse, die menschliches Sozialverhalten – inklusive solcher Phänomene wie Aggressionen, Vorurteile, Altruismus, Konformität oder Kooperation – bedingen. Für viele Sozialpsychologinnen und Sozialpsychologen üben diese Themen eine besondere Faszination aus, weil sie fundamentale Fragen der menschlichen Natur berühren – Fragen, die Denker und Forscher unterschiedlicher Disziplinen seit Jahrhunderten beschäftigen (Sind Menschen von Natur aus aggressiv und egoistisch? Oder sind sie auch fähig zu selbstlosem Verhalten? Haben sie eine „natürliche“ Abneigung gegen alles Fremde – oder ist ein friedliches Zusammenleben unterschiedlicher Gruppen möglich?). Ein zusätzlicher Reiz resultiert aus der unmittelbaren Verbindung vieler sozialpsychologischer Forschungsfragen zu praktischen und gesellschaftspolitischen Themen und dem daraus resultierenden Anwendungspotential.

Ein Hauptanliegen dieses Einführungskurses ist es, Ihre Begeisterung für die Sozialpsychologie und Ihre Forschungsfragen zu wecken – und zwar dadurch, dass Ihnen grundlegendes Wissen über die relevanten Theorien und Forschungsbefunde vermittelt wird.

**Studierhinweise:** Der Kurs richtet sich primär an Studierende im B.Sc. Psychologie, er ist aber auch für Studierende in anderen kultur- und sozialwissenschaftlichen Studiengängen geeignet. Dieser Kurs ist Teil einer zwei Kurse umfassenden Einführungseinheit in die Sozialpsychologie. Schwerpunkt dieses Kurses sind personale und interpersonale Prozesse: Es werden u.a. folgende Themen behandelt: Soziale Kognition, Attribution, Eindrucksbildung, interpersonale Beziehungen, Selbst und Identität, Einstellungen, prosoziales Verhalten und aggressives Verhalten. Ziel dieses Kurses ist es nicht, diese Themen erschöpfend zu behandeln, sondern Schlüsselwissen zu diesen Forschungsbereichen zu vermitteln, das Ihnen eine systematische Grundlage für eine weitere Auseinandersetzung und erfolgreiches Lernen bietet. Das didaktische Konzept beruht auf einer Kombination folgender Elemente:

- Definition zentraler Begriffe zu Beginn jedes Kapitels
- Erläuterung zentraler Argumente grundlegender Theorien, Modelle und Forschungsansätze
- Komprimierte Darstellung exemplarischer Forschungsbefunde
- Übungsaufgaben, Literaturempfehlungen und weitere Materialien zu jedem Kapitel finden Sie in der Lernumgebung Moodle.

Zur Sprache: Wir bemühen uns um gendergerechte Sprache. Aus Gründen der Lesbarkeit wird an einigen Stellen aber auf die explizite Nennung beider Geschlechter verzichtet; falls nicht ausdrücklich anders erwähnt, sind immer beide Geschlechter gemeint. Um Sie darüber zu orientieren, welche Forscherpersönlichkeiten herausragende Beiträge für die Disziplin geleistet haben, werden bei diesen beim ersten Quellenverweis sowohl Vor- als auch Nachnamen genannt. Bei der Darstellung von Forschungsergebnissen, die sich auf soziale Minoritäten beziehen, werden die Begriffe verwendet, die von den Minoritätsangehörigen selbst zur Bezeichnung ihrer Gruppe verwendet werden.

Beachten Sie, dass sich die Zitierweise an den APA-Zitierrichtlinien orientiert. Allerdings wird bei der Erstnennung aus Gründen der Übersichtlichkeit und Platzersparnis auf die Nennung aller Autor/innen verzichtet und unmittelbar mit „et al.“ abgekürzt. Aus Platzersparnis werden im Literaturverzeichnis auch keine Digital Object Identifier (DOI) angegeben.

**Danksagung:** Mein besonderer Dank gilt zunächst meinem Amtsvorgänger Prof. em. Dr. Helmut Lück für die Bereitschaft, ein Kapitel zur Geschichte der Sozialpsychologie zu verfassen, das den Kurs deutlich bereichert. Des Weiteren bedanke ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die im Laufe der Überarbeitungen dieses Kurses wertvolle Beiträge geleistet haben.

Stefan Stürmer